Aus den B. Weeren
Hotel Bellevue 7. Aug. 19.

Meine liebe Tante Nina,

so sehr lange habe ich Dir nicht geschrieben obgleich ich oft die Absicht hatte. Sei mir bitte nicht böse deswegen! In diesen schlimmen Zeiten hat man oft so wenig Lust zum Schreiben und Erzählen; jeder hat seine Sorgen und weiss nicht was die Zukunft ihm noch bringen wird.
Nun hast Du inzwischen schon von Ilse und Sigrid gehört wie es mir geht! Es macht mir soviel Freude sie bei Euch in Hildesborg zu wissen; ich kann mir nun so gut vorstellen, wie sie dort den Tag verbringen und wie sie es alles geniessen werden, nach den langen Kriegsjahren. Marianne werden

H15

gewiss die Pfauen, Perlhühner u. s. w. imponieren. Hoffentlich haben sie sich Alle schon etwas erholt und gesundet seit sie im Schlaraffenland Schweden sind, wo Bonbons so gut gebraucht werden. In Gedanken bin ich nun oft mit dort, und ich höre hoffentlich bald, wie es Euch Allen geht.
Möchtet Ihr nur Alle ebenso wohl sein wie früher. Es ist nun schon wieder lange Zeit her seit ich das letzte Mal in Hildesheim war, im Herbst 1911, 8 Jahre! Ich hoffe Dich aber später auch noch einmal wieder zu besuchen, liebe Tante Mina, wenn ich erst wieder richtig wohl bin. Jetzt soll auch diesen nächsten Winter noch brav Kur gemacht werden, es geht mir aber jetzt schon so verhältnismässig gut und mein Arzt ist so zufrieden mit mir, dass ich hoffe, dann im nächsten Jahr doch wieder zu etwas zu gebrauchen zu

sein und mein Leben wieder etwas gemessen zu können.
Zwar geht es mir auch jetzt gewiss nicht schlecht. An die beschränkte Bewegungsfreiheit gewöhnt man sich schliesslich ganz wie auch an das regelmässige und einförmige Leben, und es fehlt mir in Arosa glücklicherweise nicht an einigen netten Menschen und Freunden. So vergehen die Monate doch ziemlich schnell, sogar der lange Winter wo man dann manchmal 6-7 Monate schön fest eingeschneit sitzt. Dafür entschädigt Einen dann die herrlich warme Sonne da oben, während Ihr im Tiefland es dunkel und trübe habt.
William lernt nun die Landwirtschaft und muss tüchtig heran, es scheint ihm zu gefallen, er gehört aber zu den Schreibfaulen, sodass man fast nie etwas von ihm direkt hört. Ihr Mutter sind wir ja

leider sehr in Sorge und man kann ihr fast garnichts helfen vorläufig. Nun weiss ich wenigstens, dass der Arzt des Sanatoriums wo sie ist, sehr nett ist und nach Kräften für sie tut, was er kann. Ich war ja selbst im Januar und Februar nicht dort. Ich dachte erst daran, bald wieder zu ihr zu gehen, aber der Arzt dort hat mir selbst abgeraten und meint, es sei für Mutter selbst besser, sie gewöhne sich allmählich an andere Menschen. Nun hat sie eine wie es scheint recht nettes Fräulein bei sich zur Pflege und Gesellschaft und ich hoffe diese wird bei ihr bleiben.' Ich habe aber doch viel Sorge um sie und es tut mir so schrecklich leid um sie. Wir Alle möchten so gern, dass Mutter auch noch einmal ein bischen Freude am Leben hätte.

Nun will ich aber schliessen. Dir, meine liebe Tante Mina wie auch Onkel Walther und Fräulein Uhle viele herzliche Grüsse von

Deiner stets dankbaren

Blanca.